



HELMUT HOPING

MEIN LEIB FÜR EUCH GEGEBEN

Geschichte und Theologie der Eucharistie

2., erweiterte Auflage

HERDER

Helmut Hoving
Mein Leib für euch gegeben

Helmut Hoving

Mein Leib für euch gegeben

Geschichte und Theologie der
Eucharistie

2. erweiterte Auflage

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

Für Alexander Gerken

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2015

Alle Rechte vorbehalten

www.herder.de

Umschlaggestaltung: Verlag Herder

Satz und PDF-E-Book: Barbara Herrmann, Freiburg

ISBN (Buch): 978-3-451-34259-2

ISBN (E-Book): 978-3-451-80694-0

„Was an unserem Erlöser
sichtbar war, ist in die
Mysterien übergegangen.“

Papst Leo der Große

Inhalt

Vorwort zur 2. erweiterten Auflage	11
Einleitung	
SACRIFICIUM CRUCIS	
<i>Die Eucharistie als Mitte der Theologie</i>	13
Kapitel I: CENA DOMINI	
<i>Das letzte Abendmahl Jesu mit seinen Jüngern</i>	25
1. Die biblischen Abendmahlsberichte	28
2. Das letzte Abendmahl – ein Pessachmahl?	41
3. Die Rede vom Himmelsbrot und die Fußwaschung	47
Kapitel II: DIES DOMINICA	
<i>Die Feier der Eucharistie in frühchristlicher Zeit</i>	55
1. Die christliche Mahlfeier im Neuen Testament	58
2. Die Eucharistiegebete der Didache	71
3. Die Eucharistie als Opfer und die Verba Testamenti	79
Kapitel III: OBLATIO MUNDA	
<i>Die Eucharistie in der Zeit der Kirchenväter</i>	89
1. Die Eucharistie in der griechischen Patristik	91
2. Die Eucharistie in der lateinischen Patristik	104
3. Eucharistiegebete: „ <i>Traditio Apostolica</i> “, Ambrosius	124
Kapitel IV: MISSA ROMANA	
<i>Die römische Messe bis zur ersten Millenniumswende</i>	134
1. Die Messfeier in Rom bis zur Spätantike	137
2. „ <i>Canon Romanus</i> “: Das römische Eucharistiegebet	150
3. Karolingische Reform und Messallegorese	170

Kapitel V: HOC EST ENIM CORPUS MEUM

<i>Die Wirklichkeit der Eucharistie und ihre Verehrung</i>	181
1. Die mittelalterlichen Eucharistiekontroversen	182
2. Die Ontologie der Transsubstantiationslehre	208
3. Eucharistiefrömmigkeit im Mittelalter	220

Kapitel VI: SACRIFICIUM MISSAE

<i>Die Reformation und das Konzil von Trient</i>	234
1. Luthers Kampf gegen die römische Messe	236
2. Der innerreformatorische Abendmahlsstreit	250
3. Das Sakrament der Eucharistie und das Messopfer	262

Kapitel VII: MISSALE ROMANUM

<i>Die Geschichte der „tridentinischen“ Messe</i>	275
1. Auf dem Weg zum Einheitsmissale	276
2. Das „Missale Romanum“ (1570)	282
3. Neuausgaben und Reformansätze	287

Kapitel VIII: MYSTERIUM PASCHALE

<i>Das Zweite Vatikanische Konzil und die Messbuchreform</i>	296
1. Liturgische Bewegung und Liturgiereform	297
2. Die Durchführung der Messbuchreform	318
3. Die Rückkehr der überlieferten Liturgie	332

Kapitel IX: ORDO MISSAE

<i>Die Feier der Messe und die Einheit des römischen Ritus</i>	350
1. Die ordentliche Form der Messe (1970)	351
Exkurs: „ <i>Traditio Apostolica</i> “ und Hochgebet II	368
2. Die außerordentliche Form der Messe (1962)	376
3. Gebetsrichtung und <i>ars celebrandi</i>	383

Kapitel X: PRO VOBIS ET PRO MULTIS

<i>Zur Theologie der Einsetzungsworte</i>	396
1. Jesus starb für Israel und die Völker	397
2. Die Teilhabe an der Eucharistie	402
3. Die Stimme der Kirchen	406

Kapitel XI: COMMUNIO EUCHARISTICA	
<i>Eucharistische Ekklesiologie und Ökumene</i>	411
1. Eucharistie: Sakrament der Einheit	413
2. Ökumene mit den reformatorischen Kirchen	424
3. Ökumene mit den Kirchen der Orthodoxie	435
Kapitel XII: CONVIVIUM PASCHALE	
<i>Die Eucharistie als Sakrament der Gabe</i>	443
1. Gabe des Lebens und der Darbringung	444
2. Gabe der Gegenwart und Kommunion	455
3. Gabe der Verwandlung und ewiges Leben	469
Abkürzungen	478
Anhang	482
Sekundärliteratur	497
Personenregister	541
Sachregister	552

Vorwort zur 2. erweiterten Auflage

Die Dogmatik hat den Sinngehalt der Eucharistie in der Vergangenheit zumeist unter Absehung ihrer liturgischen Fei­ergestalt be­handelt, mit der man sich dagegen in der Liturgiewissenschaft lange begnügte. Sinngehalt und Fei­ergestalt der Eucharistie lassen sich aber ebenso wenig trennen wie Liturgie und Dogma oder Pas­toral und Lehre. Denn bei der Liturgie der Kirche handelt es sich nicht um etwas der christlichen Offenbarung Äußerliches, sondern um die „in Glaube und Gebet aufgenommene Offenbarung“ (Joseph Ratzinger). Nirgendwo ist die Kirche so in ihrem Element wie in der Liturgie. Auch wenn sich das Leben der Kirche nicht in der Liturgie erschöpft – gehören zu ihren Grundvollzügen doch ebenso Martyria und Diakonia –, so ist die Liturgie der Kirche gleichwohl Quelle und Höhepunkt des ganzen christlichen Lebens (SC 10; LG 11).

Da Glaube und Gottesdienst untrennbar zusammengehören, verbindet das vorliegende Buch, das 2011 in erster Auflage erschien, den systematisch-theologischen Zugang der Dogmatik zur Eucharistie mit der liturgiewissenschaftlichen Perspektive. Das Buch hat unterschiedliche Reaktionen ausgelöst. Eine sehr polemische Rezension erschien von Herbert Vorgrimler (1929–2014) in „Stimmen der Zeit“ (2013), eine sachliche, insgesamt positive Besprechung von Bertram Stubenrauch in „Theologische Revue“ (2013). Arnold Angenendt hat am Ende seiner großen Studie zum „Offertorium“^{(1–2)2013; ³2014} mein Verständnis des Opfers Christi und der Kirche gewürdigt. In diesem Jahr erschien im Verlag „Querini­ana“ eine italienische Ausgabe der 1. Auflage meiner Geschichte und Theologie der Eucharistie.

Für die 2. erweiterte Auflage wurde das Buch durchgesehen, überarbeitet und um eine vergleichende Analyse des Zweiten Eu-

charistischen Hochgebets mit seiner historischen Vorlage, ein Kapitel zur Theologie der Einsetzungsworte und ein Sachregister ergänzt. Der Anhang enthält zusätzlich zum lateinischen und deutschen Text des Ersten Eucharistischen Hochgebets den Text der Teile des von Ambrosius überlieferten Eucharistiegebets, des Eucharistiegebets der „*Traditio Apostolica*“ und des Zweiten Eucharistischen Hochgebets.

Bei historischen Personen werden bei ihrer ersten Nennung, soweit gesichert, Geburts- und Sterbejahr angegeben, sonst nur das Sterbejahr, mit Ausnahme der Päpste der katholischen Kirche, für welche die Zeit ihres Pontifikats vermerkt ist. In den Fußnoten wird die Sekundärliteratur unter Angabe von Autor, Kurztitel, Veröffentlichungsjahr und Seitenzahl zitiert. Die vollständigen Angaben finden sich im Verzeichnis der Sekundärliteratur. Primärquellen werden nach den üblichen Editionen zitiert, lehramtliche Texte der Katholischen Kirche, soweit möglich, nach Denzinger-Hünemann, sonst mit Jahresangabe, Kapitel bzw. Nummer. Übersetzungen können im Einzelnen von den zitierten Textausgaben abweichen. Die Abkürzungen richten sich nach dem Abkürzungsverzeichnis der 3. Auflage des „*Lexikon für Theologie und Kirche*“.

Für die tatkräftige Mithilfe bei der Vorbereitung der Neuausgabe meines Buches zur Eucharistie danke ich meinen Mitarbeitern Andrea Hauber, Anna Jaschinski, Moritz Findeisen, Andreas Fritsch und Peter Paul Morgalla. Dr. Stephan Weber, Lektor des Verlags Herder, gebührt Dank für die bewährte gute Zusammenarbeit zwischen Verlag und Autor.

Freiburg i. Br., am Fest des hl. Augustinus 2015

Helmut Hoping

Einleitung

SACRIFICIUM CRUCIS

Die Eucharistie als Mitte der Theologie

Die Eucharistie geht zurück auf das letzte Abendmahl Jesu mit seinen Jüngern. Sie gründet im Dankgebet, das Jesus bei diesem Mahl über Brot und Wein sprach. Eucharistie, abgeleitet vom griechischen εὐχαριστία, bedeutet Danksagung, Lobpreis und Segnung. Mit der Feier der Eucharistie meinen wir zumeist die Feier der heiligen Messe. Im engeren Sinne ist die Eucharistiefeier der zweite Teil der Messfeier nach dem Wortgottesdienst. Zur Eröffnung der Messfeier ist der Gesang der *antiphona ad introitum* vorgesehen, der heute in der Regel durch ein Eröffnungsglied ersetzt wird. *Introitus* bedeutet Eingang, Einzug, Anfang oder Vorspiel. Der *Introitus* hat die Funktion, thematisch in die Messfeier einzuführen.

In ein Buch einzuführen, ist die Aufgabe seiner Einleitung. Thema des vorliegenden Buches sind Geschichte und Theologie der Eucharistie. Die Kirche feiert die Eucharistie zum Gedächtnis des Todes und der Auferstehung Jesu Christi. Das Gedächtnis der Eucharistie ist mehr als eine Erinnerung an das letzte Abendmahl Jesu mit seinen Jüngern. In der Eucharistie wird das Opfer unserer Erlösung sakramental gegenwärtig. Dazu erklärt die Konstitution „Sacrosanctum Concilium“ (1963) des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962–1965) über die heilige Liturgie: „Unser Erlöser hat beim letzten Abendmahl in der Nacht, in der er verraten wurde, das eucharistische Opfer (*sacrificium eucharisticum*) seines Leibes und Blutes eingesetzt, um das Opfer des Kreuzes (*sacrificium crucis*) durch die Zeiten hindurch bis zu seiner Wiederkunft fort-dauern zu lassen.“¹ Wer die Eucharistie verstehen will, muss deshalb zugleich das Kreuzesopfer Christi bedenken. Dies ist aber nicht möglich ohne Rekurs auf das Opferverständnis in der Religions-

1 SC 47.

geschichte. Nach Karl Rahner (1904–1984) besteht das dogmatische Problem des Opferbegriffs darin, einen Opferbegriff zu entwickeln, der der allgemeinen Religionsgeschichte gerecht wird, ohne dem neutestamentlichen Verständnis des Kreuzesopfers Christi Gewalt anzutun.²

Der Apostel Paulus sagt über Jesus Christus, den Gekreuzigten: „Ihn hat Gott dazu bestimmt, Sühne zu leisten mit seinem Blut, Sühne, wirksam durch Glauben“ (Röm 3,25). Das Kreuz als Sühneopfer – was ist damit gemeint? Friedrich Nietzsche (1844–1900) sah im Kreuzesopfer einen Rückfall ins Heidentum. Im „Antichrist“ schreibt er: „Auf die Katastrophe des Kreuzes fand die gestörte Vernunft der kleinen Gemeinschaft eine geradezu schrecklich absurde Antwort: Gott gab seinen Sohn zur Vergebung der Sünden, als *Opfer*. Wie war es mit einem Male zu Ende mit dem Evangelium! Das *Schuldopfer*, und zwar in seiner widerlichsten, barbarischsten Form, das Opfer des *Unschuldigen* für die Sünden der Schuldigen! Welches schauderhafte Heidentum!“³

Von Beginn an haben Menschen Göttern ihre Opfer dargebracht: Speise- und Tieropfer, teilweise auch Menschenopfer, aber nicht in der Religionsgeschichte Israels. Die Erzählung von der Bindung Isaaks (Gen 22) dürfte ursprünglich eine Kritik an Menschenopfern gewesen sein. Nach Paulus, den Nietzsche als „Falschmünzer“⁴ denunziert, ist das „Wort vom Kreuz“ (1 Kor 1,18) den Heiden eine Torheit und den Juden ein empörendes Ärgernis (1 Kor 1,23). Doch der Gott Jesu Christi ist nicht ein Gott der Gewalt, der auf Golgota ein menschliches Blutopfer gefordert hat.⁵ Dies ist nicht der Gott, den Jesus verkündet hat und auf den er noch in der Gottverlassenheit seines Sterbens vertraute. Das Kreuzesopfer müssen wir vom Opfer des Lebens (*sacrificium, sa-*

2 Vgl. *Rahner*, *Opfer* (1962), 1174. Einen groß angelegten Beitrag in diese Richtung hat Joachim Negel mit seiner Untersuchung zum Opferbegriff vorgelegt. Vgl. *ders.*, *Ambivalentes Opfer* (2005).

3 *Nietzsche*, *Der Antichrist* (Werke, ed. Schlechta, 1997), 1203.

4 Ebd. 1204.

5 Vgl. *Baudler*, *Die Befreiung von einem Gott der Gewalt* (1999).